

Wie das ist mit dem Erhabenen

David Weber-Krebs erklärt

Was eigentlich ist eine Lecture Performance? Immer häufiger trifft man auf diesen Zwitter aus theoretischem Diskurs und praktischem Zeigen, auf einer Bühne oder in einem der Kunst gewidmeten Raum. Wie so ein Abend ist, wenn er gut ist, zeigte nun David Weber-Krebs mit „The consequence of infinite endings“ anlässlich der Reihe „Plateaux“ im Frankfurter Mousonturm, in Kooperation mit dem Kuratorenteam Unfriendly Takeover, das seit einiger Zeit Lecture Performances veranstaltet.

Wie schon in seinem Stück „This performance“, das er im Oktober in Frankfurt zeigte, geht es Weber-Krebs um Großes im Kleinen. Das Erhabene ist sein Thema. Petrarca auf dem Mont Ventoux, die Wanderer auf Caspar David Friedrichs Bild, die, vom Betrachter kontempliert, ihrerseits die Natur kontemplieren – mag sich auch noch eine weitere theoretische Matrjoschka auf-tun, da scheint es noch relativ gut faßbar, das Erhabene. Wo aber steckt das heute, beim Hören von Neuer Musik, die an die Stille grenzt, bei Filmen, die ablaufen, bei Tanz, dessen Bewegungen sich bis zum Stillstand reduzieren? Liegt das Erhabene in der Kunst, in der Natur – oder im Betrachter, der stets zurückbleibt? Geistreich und präzise geht Weber-Krebs seiner Frage nach, zeigt Bilder, Filmausschnitte, demonstriert selbst das Verschwinden einer tänzerischen Bewegung und landet mit dem ersten Text über das Erhabene, jenem des Longinus, bei der Rhetorik – und so, in einer witzigen Volte, bei seiner eigenen Performance: was zu beweisen war.

■ **Heute abend** um 20 Uhr ist noch einmal Weber-Krebs' „This performance“ zu sehen, es spielt Jennifer Minetti.